

Ratssitzung 10. Februar 2009

Zur Resolution des Rates gegen die NPD-Demonstration

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

So sehr ich auch bedaure, dass die NPD eine Demonstration für den 7. März in unserer Friedensstadt Osnabrück angemeldet hat, so bin ich gleichfalls nicht überrascht, dass wir Demokraten uns einig darin sind, dass die Anhänger dieser so genannten Partei in unserer Stadt nichts zu suchen haben. Das macht die Resolution des Rates unmissverständlich klar.

Denn das, was wir als Bereicherung empfinden – das Zusammenleben von Angehörigen zahlreicher Nationalitäten und Kulturen – empfinden diese Rechtsradikalen als Bedrohung. Wir lassen nicht zu, dass solche Typen Menschen verängstigen und bedrohen, die in unserer Stadt friedlich leben und arbeiten.

Meine Damen und Herren,
es ist schon merkwürdig, dass diese Leute sich auf die Hermannschlacht beziehen, um ihre Angst vor Überfremdung, ihre Angst vor Amerika und überhaupt ihre Angst vor allem, was nicht ihren verquastenen Gefühlen und ihrer Weltanschauung entspricht, zu formulieren. Für die ist alles böse und zu bekämpfen, was für uns Chance und Perspektive bedeutet.

Was für uns Gewinn und ein Zuwachs an Lebensqualität und auch Lebensfreude ist, ist für diese Leute ein Trauma ihrer Bunkermentalität. Und so sehen diese Leute auch unsere Welt: durch schmale Sehschlitze versteckt hinter meterdicken Bunkermauern. Wenn sie dürften, würden sie auf alles losgehen, was sich außerhalb ihres Bunkers in unserer Welt bewegt: So jedenfalls muss man ihre Erklärung verstehen, mit der sie ihre Demonstration angemeldet haben:

Sie fühlen sich „tödlich“ bedroht von Feinden, denen sie mutig – wie es heißt – entgegentreten wollen, weil sie meinen, anders untergehen zu müssen. Diese Feinde, meine Damen und Herren, das sind wir – wir, die wir mit anderen Kulturen gern zusammenleben und diese selbstverständlich als Bereicherung empfinden.
Meine Damen und Herren,

zum Glück leben wir in einer Gesellschaft, die wir gestalten und prägen. Und wir wissen sehr gut um die Schwächen und Probleme, mit denen wir in unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung leben.

Aber wir bekennen uns zu dieser Ordnung. Und wir sind 60 Jahre nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland und 20 Jahre nach dem Fall der Mauer stolz auf diese Ordnung. Dazu gehört die grundgesetzlich geschützte Meinungs- und Demonstrationsfreiheit. Diese Freiheit wird von uns so hoch geschätzt, dass wir sie nicht einmal denjenigen verwehren, die sie missbrauchen. Ich möchte mir nicht vorstellen, wie es wäre, wenn solche Rechtsradikalen darüber zu entscheiden hätten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

obwohl die NPD immer wieder öffentlich betont, dass sie mit der NSDAP nichts zu tun habe, so zeigt diese Demonstration unter einem Motto, das an Kleist angelehnt ist, das Gegenteil: Der Satz „Solange ein Feind noch in Germanien trotzt, ist Hass mein Amt und meine Tugend Rache.“ ist nämlich in der Tat nur an Kleist angelehnt. Er findet sich aber wörtlich in einem so genannten "Wochenspruch der NSDAP" vom März 1939.

Damit dürfte klar sein, zu welcher Geschichte des Ungeistes diese Leute sich bekennen.

Unsere Abscheu gegen diesen Ungeist wollen wir daher am 7. März zeigen. Friedlich wollen wir klarmachen, dass Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Rassismus in unserer Friedensstadt keinen Platz haben. Ich hoffe, dass viele Osnabrückerinnen und Osnabrücker mit uns am 7. März demonstrieren werden, um einen „Impuls für die Toleranz“ zu geben.